

Teupitz – seine Moore

Dr. Tyb'l, Teupitzchronist, 21. Februar 2025



Ausblick auf den Teupitzer See, Foto Autor 2024

Die Entwicklung des märkischen Teupitz ist vor allem den lebenspendenden Kräften des Teupitzer Sees zu verdanken. Vier kleine, naturgeschützte Seen kommen hinzu, die in den umliegenden Wäldern versteckt sind, der Nicolassee, der Tütschensee, der Tornower See und der Briesensee. Als sich der Magistrat und die Stadtverordneten 1927 der Bedeutung ihrer Seen bewusst wurden, gaben sie der Stadt den Zusatznamen „Teupitz am See“, der jedoch seit Jahrzehnten als verschollen gilt und noch nicht wieder als Ziel anvisiert wurde.

Der Seereichtum verdrängte fast ein anderes Geschenk der Natur aus dem Bewusstsein ihrer Einwohner, die Moore. Dabei ist die Stadt fast gänzlich von ihnen eingeschlossen. Nimmt man den Teupitzer See als Schutzschild im Westen hinzu, war der alte Stadtkern über Jahrhunderte nur vom südlich gelegenen Egsdorf her leichter einnehmbar. Im Lauf des vergangenen Jahrhunderts änderte sich die Wahrnehmung der Moore; entdeckt wurde auch für Teupitz die Rolle des Torfs als Brennstoff, die potentielle Möglichkeit der Moore für Heilbäder und schließlich ihre Funktion als unerlässlicher Kohlendioxyd-Speicher zum Klima- und Naturschutz.

Als Brennmaterial spielte Torf, dessen Bildung ein wesentliches Merkmal von Mooren ist, neben dem Holz in einigen Regionen Deutschlands schon immer eine bedeutende und bekannte Rolle. Im Schenkenländchen wurde um 1900 Torf in größerem Umfang auch vom damaligen Eigentümer des Gutes Rankenheim abgebaut und mit Lastkähnen bis nach Berlin gebracht. (1) Nach dem Ersten und Zweiten Weltkrieg flackerte die Torfstecherei um Teupitz wegen Kohlemangels auf. 1919 wurde hinter der Poststraße bis zum See und in den Wiesen nach Egsdorf von der „Torfwerke Teupitz GmbH“ (2) Torf gestochen. 1947-1949 wurde die „Interessengemeinschaft Torfgewinnung“ (3) zum Abbau des südöstlich der Stadt liegenden, fast 4 ha großen Moors kurzzeitig tätig. Der erneute Kiesabbau bei Neuendorf wurde 1990 aus Naturschutzgründen abgelehnt.

Das für die Torfgewinnung 1947 angefertigte geologisches Gutachten der „Deutschen Geologischen Landesanstalt“ (Berlin), nach welchem der südlich von Teupitz lagernde Torf nicht nur für Heiz-, sondern auch für Heilzwecke Verwendung finden könne, beschäftigte die Teupitzer Stadtverordneten 1953. Sie wurden informiert, dass die zuständige Stelle der Sozialversicherung sich mit diesem Projekt beschäftigt und ein Wissenschaftler in der Nervenklinik über ein mögliches Moorbad referierte hätte. (4) Ernsthaft ist diese Idee in der Klinik- und Stadtgeschichte jedoch nicht verfolgt worden.

Zu Beginn des Jahres 2020 erinnerte eine Bürger-Initiative-Gruppe Teupitz (BIG Teupitz) angesichts der unbefriedigenden Entwicklung der Stadt erneut an die mögliche Neuaustrichtung der Kommunalpolitik auf ein „Moorheilbad Teupitz“. Mit seiner Zustimmung unter-

stützte der Bürgermeister überraschend diese Idee, obwohl sie in der Geschichte der Asklepiosklinik keine Wurzeln geschlagen hatte und spätestens ab 2007 mit der Wiederbelebung der Strategie „Teupitz am See“ als beendet gelten konnte. Eine öffentlich debattierte und wirtschaftlich begründete Moorbad-Konzeption kam 2020 nicht zustande; völlig verworfen ist die Idee allerdings nicht. Die von der Bürgerinitiative angedachten Lehrpfade, begehbarer Stege und Lehrwanderungen zu den Mooren sollten geprüft und unterstützt werden.

Vielfältige Anstrengungen wurden von der Teupitzer Ortsgruppe des Naturschutzbundes zusammen mit der Naturparkverwaltung Dahme-Heideseen und dem Naturschutzzentrum Prieros unternommen, um auf der Grundlage des 2004 beschlossenen Brandenburgischen Naturschutzgesetzes Moore, Naturdenkmale, Flächennaturdenkmale, Naturschutzgebiete und Biotope auszuweisen, als Zufluchtsorte und Keimzellen für die Erhaltung, Wiederbelebung und Gesundung der Fauna und Flora zu schützen und ihre Bedeutung als Kohlendioxyd-Speicher bewusst zu machen. Auf drei Beispiele sei verwiesen (5).

Die Fotos wurden 2010 von Rainer Dominok für die Broschüre „Bau- und Naturdenkmale in Teupitz am See“ angefertigt und die Karten-Auszüge dem Topographische Kartenmaterial des Amtes Schenkenländchen entnommen.

Das Flächennaturdenkmal (FND) Moor am Nicolassee



Das Moor liegt östlich des Nicolassees in einem Kiefernwaldgebiet. Maßnahmen, die zu einer Zerstörung oder sonstigen erheblichen oder nachhaltigen Beeinträchtigung führen können, sind lt. Brandenburgischem Naturschutzgesetz §32 unzulässig. In dem Moor wurden in der Nachkriegszeit Kleintorfstiche zur Gewinnung von Torf als Brennstoff angelegt, die noch heute zu sehen sind. Die Unterschutzstellung konnte nicht verhindern, dass das Moor seit 1990 zunehmend austrocknete. Trotzdem beherbergt das Moor noch pflanzliche Raritäten wie z.B. den Rundblättrigen und Mittleren Sonnentau.

Naturschutzgebiet (NSG) Briesensee und Klingeberg



Das NSG hat eine Größe von ca. 85 ha und liegt südwestlich des Ortes Tornow. Es umfasst den Briesensee mit dem umliegenden Wald, seinen Abflussgraben in den Tornower See, Verlandungsrohrichte, Moore und Feuchtwiesen sowie die südlichen Ufer- und Hangbereiche des Tornower Sees mit dem Klingespring, einer Quellnische mit etwa 6 bis 7 kleinen Quellen und tief eingeschnittenen Erosionstälern. Der ausgeschilderte Naturlehrpfad um den Tornower See führt in dieses NSG, in dem 2006 ein Gedenkstein (6) für den Botaniker im Dahmeland Dr. Adolf Straus (1904-1986) gesetzt wurde.

Naturschutzgebiet (NSG) Mühlenfließ-Sägebach



Dieses ca. 200 ha große NSG erstreckt sich zwischen dem Teupitzer und dem Tornower See sowie dem Quellgebiet des „Sägebachs“ südöstlich von Neuendorf. Es wird maßgeblich durch die Niederungsbäche Mühlenfließ (Hohemühlensfließ) und Sägebach (Mittelmühlensfließ) mit den angrenzenden artenreichen Feuchtwiesen, feuchten Hochstaudenfluren und Erlenbrüchen gekennzeichnet. Darüber hinaus umfasst es u. a. die verlandeten ‚Kalte Wasserteiche‘ im Quellgebiet des Sägebachs, einen Trauben-Kiefern-Mischwald, und Flächen mit schützenswerte Trockenvegetation. Allein ca. 85 Moos- und 3 Orchideenarten sind hier beheimatet. An den Fließen des NSG klapperten im Mittelalter bis in die Neuzeit die oberschlächtigen Wasserräder der Hohe- und Mittel- Mühle.

Moore sind eine überaus wertvolle und zugleich gefährdete Landschaftsform; sie sind nicht zu ersetzen und nicht wieder herzustellen. Deshalb hat das Land Brandenburg gemäß einer EU-Richtlinie ab 2010 ein Programm zum verstärkten Schutz der Moore vorgesehen.

1 BLHA Pr Br Rep.8 Teupitz Nr. 285; Friedmar John, *Groß Köriser Geschichten*, 2019, S. 95

2 BLHA, Pr Br Rep.8 Teupitz Nr.84; *Allgemeiner Anzeiger für Teupitz* 19.5. und 12.7. 1918

3 Hans Sußmann, *Teupitz und das Schenkenländchen*, Teil III, 1981, S. 17 und 29

4 Kreisarchiv KW, Akte 168 Rat der Stadt Teupitz, Protokolle vom 23. u. 29. 12. 1953

5 Lothar Tyb'l, *Bau- und Naturdenkmale in Teupitz am See*, Broschüre 2010, S.53, 50,51

Mithilfe von: Irmgard Ackermann, Martina Schrepper, Ursula Härtwig, Stephan Runge

6 Friedmar John, ebenda, S.151